



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Preussens Gewerbeförderung und ihre großen Männer**

**Matschoss, Conrad**

**Berlin, 1921**

Beuth und die Technische Deputation.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78277)

und vor allem auch Dampfmaschinen. Beinahe wäre es gelungen, Cockerill ganz für Preußen zu gewinnen. Es wurde mit ihm verhandelt, er sollte das Hüttenwerk Peitz übernehmen. Leider zerschlugen sich diese Verhandlungen, und John Cockerill gründete 1817 die berühmten Werke zu Seraing, die bald zum größten industriellen Unternehmen des Festlandes ausgebaut wurden und von Beuth bei seinen Reisen mit viel Nutzen für ihn eifrig studiert wurden. Die Brüder Cockerill gründeten auf Beuths Veranlassung große Textilfabriken in Cottbus, Grünberg und Guben; William Cockerill blieb dauernd in Guben ansässig.

Nachdem Beuth 1814 aus dem Feldzug zurückgekehrt war, kam er als vortragender Rat in die Abteilung für Handel und Gewerbe. Sein Vorgesetzter war damals der Staatsrat Kunth, sein Freund und späterer Mitarbeiter. Aus den Akten wissen wir weiter, daß Beuth 1816 Urlaub erbat, um eine große Reise für seine Weiterbildung über Stralsund nach Schweden und von da nach Seeland zu unternehmen. Nähere Mitteilungen fehlen, und wir wissen nicht, ob die Reise ausgeführt wurde. 1818 wurde Beuth zum Direktor der Abteilung für Handel und Gewerbe ernannt und auf Grund seiner Vorschläge wurde das ganze Bau- und Gewerbewesen, mit anderen Worten die die gesamte Technik und Industrie umfassende Abteilung, neu organisiert.

#### Beuth und die Technische Deputation.

Jetzt ging Beuth auch daran, die Gewerbeförderung nach seinen Plänen zu gestalten. Schon in einem Gutachten vom Juni 1817 hat Beuth seine Vorschläge niedergelegt. Er weist darauf hin, wie der Gewerbeminister folgerichtig sich die Behörden schaffen müsse, die auch in den Provinzen seine Bestrebungen vertreten könnten. Er führt auch die Technische Deputation, das Manufakturkollegium in Berlin sowie eine Anzahl Fabrikinspektoren in den Provinzen an. Die Technische Deputation habe sehr wenig geleistet, das Manufakturkollegium sei mehr eine Armenanstalt, und höchstens habe es etwas im Kampf gegen die Unvernunft des Magistrats und der Zünfte nützen können, und die Fabrikkommissare in den Provinzen hätten die Gewerbe mehr geplagt als ihnen genützt. Man habe nicht die richtigen Männer gefunden. „Man wollte,“ sagt Beuth, „den Gewerben durch besoldete Techniker helfen, die wenig kosten sollten, und so entstand es, daß man faule Handwerker, bankerotte Fabrikunternehmer als Vorbilder, Ratgeber usw. anstellte.“

Der harten Kritik stellte Beuth seine Vorschläge gegenüber. Die Technische Deputation soll als rein technische Behörde bestehen bleiben. Mit dem Handel sollte sie nichts zu tun haben. Was sie bisher für den Handel geleistet habe, sei so unbedeutend, daß man darauf verzichten könne. Was Beuth von dieser Technischen Deputation, wie er sie sich denkt, verlangt, ist nicht wenig. Sie soll die genaueste Kenntnis des praktischen Gewerbetriebs im In- und Ausland besitzen. Jedes Mitglied soll

der hervorragendste Mann seines Faches sein. Die Deputation sei nicht dazu da, Schüler zu Meistern zu bilden, und sie soll auch kein „Zufluchtsort für Pensionäre“ sein. Die Hauptarbeit der Technischen Deputation sah Beuth in der Lösung bestimmter, für das Gewerbe besonders förderlicher Aufgaben. Dazu war es notwendig, daß die Deputation selbst Versuche machen konnte. Laboratorien, Werkstätten sind für sie unentbehrlich. Natürlich muß sie auch alle Mittel benutzen, um sich über den Fortgang der Gewerbe auf dem Laufenden zu erhalten. Sie muß Geld haben, um Zeichnungen, Modelle, Maschinen anzuschaffen, und sie muß mit in- und ausländischen Meistern des Faches korrespondieren, die Mitglieder müssen reisen, sehen und hören, was draußen vorgeht. Die Deputation soll nicht hinter verschlossenen Türen arbeiten. Sie hat vor der Öffentlichkeit Rechenschaft über ihre Arbeiten abzulegen.

Beuth empfiehlt, man solle von ihr verlangen, daß sie ein- oder zweimal im Jahr ein Buch herausgibt, worin sie ausführlich berichtet, was sie praktisch getan habe. Ein solches Werk würde wesentlich mehr Wert haben als die vorhandene technische Literatur, worin der eine vom andern abschreibe und der irreführt wird, der sich nach den hier gegebenen Vorschriften richte. Wer die technische Literatur, an die Beuth damals denken konnte, kennt, weiß, wie nur zu berechtigt diese scharfe Kritik war. Ausführliche Kupferstiche von Maschinen und Gegenständen der Kunst und des Geschmacks, Proben von Fabrikaten sollten dem Werk beigelegt werden. Natürlich würde das viel Geld kosten, aber da müsse die Regierung helfend eingreifen, denn ihre Aufgabe sei es, die Gewerbe zu fördern. Durch diese literarischen Unternehmungen könne die Deputation beweisen, daß sie tüchtig sei, und eine regelmäßig erscheinende Veröffentlichung würde sie hindern, untätig zu sein. Das Ministerium würde die Technische Deputation natürlich zu Gutachten heranziehen und würde ihr von allen Gewerbesachen, die zur Kenntnis des Ministeriums kommen, Mitteilung machen.

Die Mitglieder der Deputation sollten auch unmittelbar zur Belehrung der Gewerbetreibenden herangezogen werden. Sie sollten Maschinen- und gewerbliche Anlagen ausführen, ja, Beuth verlangte sogar von ihr, sie solle auch junge Männer, die sich der Industrie widmen wollten, heranbilden.

Für alles das, was Beuth forderte, mußten natürlich Geldmittel zur Verfügung stehen. Man durfte die Mitglieder nicht gar zu kärglich besolden und man mußte ihnen auch Aussicht auf Beförderung geben, wenn man hervorragende Leute gewinnen wollte. Wenn Beuth von den Gewerben spricht, schließt er das Kunstgewerbe ein. Einen geläuterten Geschmack und Kenntnis des Altertums wollte er zur Geltung bringen. Auf schöne Formen soll man Wert legen lernen, und deshalb schlägt er vor, Schinkel, den großen Künstler des damaligen Preußens, in die Deputation zu berufen.

Wer soll an die Spitze der Technischen Deputation? Beuth verlangt einen Mann von weitgehenden technischen Kenntnissen, der aber

auch die Verwaltung kennt. Denn mit dem Ministerium für Handel und Gewerbe müsse die Deputation durch ihren Leiter engste Fühlung haben.

Mit der Deputation allein in Berlin sei es aber nicht getan. Beuth wünscht auch bei den Regierungen technisch gebildete Verwaltungsbeamte, die ihren Bezirk bereisen und die Wünsche und Klagen der Gewerbetreibenden selbst kennen lernen. Diese technischen Verwaltungsbeamten sollen in der Technischen Deputation unter Leitung des Direktors für die Gewerbe praktisch ausgebildet werden.

Alle diese Beuthschen Pläne wurden mit dem Bericht vom 24. Januar 1818 dem König vorgelegt. Jetzt kamen die Bedenken. Die Vorschläge gingen über das eigentliche Bedürfnis zu weit hinaus. Den Forderungen an die Leistungen der Technischen Deputation stimmte man zwar bei, aber man schien doch Sorge zu haben, daß die Gewerbe-  
deputation gar den Ehrgeiz haben könnte, an der Verwaltung teilnehmen zu wollen. Immer wieder betonte man, sie dürfe nur beraten, aber niemals verwalten. Von den technischen Verwaltungsbeamten bei der Regierung wollte man überhaupt nichts wissen. Es könnte ja eintreten, daß die die Gewerbesachen bearbeitenden Räte schließlich sogar den anderen Regierungsräten vorgezogen würden. Man müßte an der einheitlichen Ausbildung aller Verwaltungsbeamten festhalten. Beuth sollte weitere Vorschläge machen.

Am 21. Juli 1819 ernannte der König Beuth zum Direktor der Technischen Deputation, und damit erhielt er die Möglichkeit, seine Vorschläge durchzuführen. In der Technischen Deputation blieben von den alten Mitgliedern: Hermbstädt, Weber, May, Frank. Neu hinzu kamen Oberbergrat Schaffrinsky, der Oberbaurat Crelle als Maschinenbaumeister, der Fabriken-Kommissar Severin und der Geheime Oberbaurat Schinkel.

### Der Verein zur Beförderung des Gewerbleißes.

#### Die Gründung des Vereins.

Kaum war mit der reorganisierten Technischen Deputation der eine Eckstein zu dem großen Gebäude der Gewerbeförderung gelegt, wie Beuth es erträumte, so ging er daran, auch den zweiten durch Gründung eines großen Selbstverwaltungskörpers, eines Vereins, zu bilden. Was Beuth von den Mitgliedern der Deputation verlangte, innige persönliche Fühlung mit den Gewerbetreibenden, war er bestrebt gewesen, seit er der Gewerbeabteilung vorstand, zu erfüllen. In seinem eigenen Heim an den dienstfreien Sonntagnachmittagen hatte er Gewerbetreibende der verschiedensten Richtungen, Staatsmänner und Generäle, zwanglos zu angeregten Unterhaltungen über die Gewerbeförderung zusammengeführt. Es galt als eine Ehre, zu Beuths Sonntagszirkel zu gehören. Ein interessanter Kreis geistig bedeutsamer Männer der verschiedensten Kreise kam hier zusammen, und eifrig wurde über alle Mittel und Wege, Preußens Gewerbleiß zu fördern, gesprochen. Da erzählte Beuth von neuen Fortschritten, von Schwierigkeiten, die der und jener nicht über-